

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 2 (1926)
Heft: 48

Artikel: Die Reise nach dem Ken [Fortsetzung]
Autor: Haugen, C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833874>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



9

Ja, nun wären wir endlich am Ziel unserer langen Reise, sagte er. «Aber die Vampyrechsen scheinen uns zuvorgekommen zu sein und die Bewohner der Stadt in die Flucht getrieben zu haben, auch alle die, die hier auf der Brücke stehen mühten, um den ersten von einem fremden, fernen Stern kommenden Gästen des Ken einen feierlichen Empfang zu bereiten. Keine Menschenseele ist hier. Und wir werden genötigt sein, unsere Gäste anstatt zu Festen und Freuden, zu Kampf und Gefahren zu führen. So war es nicht gedacht — aber es ist so. Und vielleicht beginnen die Gefahren schon mit dem Augenblick, da wir den Fuß an Land setzen.»

Nivo machte eine kleine Pause, dann fuhr er fort:

«Selbstverständlich werde ich, als der einzige hier vorhandene Vertreter Nadirs und des Ken, für Sie, meine Freunde, tun, was ich vermag. Werde Ihnen die Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten zeigen. Der Weg führt vor allem zu einer großen Automobilhalle, der Zentralgarage für den linken Hafen, wo wir uns ein standesgemäßes, für diesen Fall geeignetes Gefährt holen werden. Von dort fahren wir, natürlich bewaffnet, durch die schönsten Straßen nach dem Schloß, in dem wir unter anderen Umständen mit meinem Vater Ifi Ka-Nivo und meiner Schwester Iné eine Erfrischung eingenommen hätten, um uns danach zur Ruhe zu begeben, wo ich nun aber hoffe, wenigstens Nachrichten zu erhalten, die für unsere weitere Fahrt von Bedeutung sein werden.»

Wayne und Faversham sahen sich erstaunt an. Nivo hatte ihnen wohl unterwegs erzählt, daß seine Familie in Nadir wohnte, doch nie mit einem einzigen Wort deren oder seine eigene Stellung in der Gesellschaft angedeutet. Jetzt erst enthüllte er sich ihnen. Das Wort «Ka» hatte etwa die gleiche Bedeutung wie unser «König» zu den Zeiten Ludwigs XIV. Ein König war auf dem Ken nämlich nicht nur der Vertreter seines Reiches, sondern besaß eine fast unbeschränkte Macht über alle Staatsangelegenheiten, ungefähr wie ein verantwortlicher Generaldirektor über sein Geschäft und seine Untergebenen. Diesen Vergleich hatte Nivo einst selber gebraucht, doch ohne zu verraten, daß sein Vater der mächtigste König auf dem Ken war. «Donnerweiter!» rief Faversham auf englisch aus, «Sie sind also Prinz von Virdin, Ifi Nor Nivo!»

Nivo zuckte die Schultern.
«Ja,» antwortete er. «Aber es kommt nicht so genau auf den Titel an. Machen wir uns nun auf den Weg. Wollen Sie auch mir eine Waffe geben, Faversham? Wir können vielleicht schon in den Straßen Nadirs eine unbehagliche Begegnung haben, und ich hatte ja Zeit, mich im Schießen zu üben, während ich auf Sie und den Stern wartete — wenigstens habe ich es soweit gebracht, daß ich die breite Brust eines Vampyr treffen kann.»

Faversham erhob sich und ging zur Tür, blieb aber jäh stehen.

«Ließe sich nicht vielleicht ein Lastauto beschaffen?» fragte er. «Dann könnten wir eine Kanone mitnehmen und hätten dadurch viel mehr Sicherheit.»

«Ja, das ist ein vorzüglicher Vorschlag. Lastautos gibt es natürlich in Fülle. In zehn Minuten bin ich mit einem solchen hier. Wayne hilft Ihnen wohl inzwischen, die Kanone auf dem Deck zu schaffen.»

Faversham aber schüttelte den Kopf.

«Nein, Sie dürfen nicht allein gehen; der Feind ist ja vielleicht ganz in der Nähe. Wir beide begleiten Sie.»

Nivo wandte sich zu den Apparaten auf dem Tisch und schloß einen Kontakt. Im nächsten Augenblick fuhr ein breites Lichtband aus dem Turm des «Tagan» und fegte über die Brücke und den Kai.

«Nun, so gehen wir gemeinsam,» sagte er. «Es ist nicht weit, nur 500 bis 600 Meter. Sie sehen das Haus dort an der Straße, die zu dem alten Hafen und der Stadt selbst führt.»

Mit geladenen Gewehren und die Taschen voller Patronen gingen sie an Land. Nivo voran, Faversham aber war der erste Erdmensch, dessen Fuß den Ken betrat, gefolgt von Dick Wayne, dem nun schon so lange schmerzlich vermißten Korrespondenten der «Daily Mail».

Tiefe Stille herrschte rings, eine schwere Stille, nur unterbrochen durch den Schall ihrer Schritte auf dem Pflaster. Und außerhalb des weißen, dem «Tagan» entrömenden Lichtbandes lag die Dunkelheit der Nacht wie eine undurchdringliche Mauer.

Wayne genoß das Wunder, sich auf einem unbekannten fernen Planeten zu befinden, noch mehr aber dachte er an die Abenteuer, die er bereits erlebt hatte und an die, die ihn hier noch erwarteten.

Vor einem großen, geradlinigen Hause mit flachem Dach und hohen Fenstern blieben sie stehen.

«Hier pflegen sich Hunderte von Personen- und Lastautos zu befinden,» erklärte Nivo, «also, denke ich, werden wir wohl eines finden, das wir brauchen können.»

Die Tür war zu, aber nicht verschlossen, und mit Hilfe ihrer Taschenlampen und des vom «Tagan» her eindringenden Lichtes konnten sie den ganzen gewaltigen Raum übersehen, in dem übrigens fast Leere herrschte — nur elf Automobile waren noch hier. Zum Glück war eines davon ein großes Lastauto von fünf Tonnen und in vorzüglichem Zustand, mit geladenen Akkumulatoren zur Benützung bereit.

«Es ist überdies eines der schnellsten, die wir haben,» sagte Nivo, der auf dem Führerplatz saß und die Maschine untersuchte. «Das nehmen wir. Steigen Sie ein. Das Tor kann hinter uns offen bleiben.»

Einige Minuten später waren sie wieder bei dem Flugzeug und begannen die schwierige Arbeit, die Kanone aufzustellen, bis sie fest genug stand. Doch infolge ihrer vereinten Anstrengungen und der fleißigen Anwendung der vorzüglichen Werkzeuge des «Tagan» war alles im Laufe einer halben Stunde zur Abfahrt bereit.

Hinter der Kanone stand ein Benzinmotor, den Nivo vom «Tagan» mitgenommen hatte. Er trieb eine Dynamo, die den Strom für einen starken Scheinwerfer lieferte; dieser war gleich der Kanone so angebracht, daß er nach allen Seiten gedreht werden konnte. Im Augenblick zeigte die Kanone geradeaus und das Lichtband nach hinten.

Nivo saß am Rade und Wayne neben ihm, das Gewehr zum Gebrauch bereit. Faversham hatte seinen Platz als Kanonier eingenommen.

«Klar?» fragte Nivo.

Die beiden Engländer warfen ihre zur Hälfte gerauchten Zigaretten mit einer gleichzeitigen Bewegung fort.

«Jawohl!»

Der Motor des Autos sauste leise, und seine beiden Laternen flammten auf. Dann ein neues Geräusch des Motors, und mit einem leichten Rück setzte sich das Gefährt in Bewegung.

Die Fahrt durch die große, verlassene Stadt Nadir begann.

XX.

Sie kamen auf die breite Straße, die in die Stadt hineinführte. Das singende Sausen stieg noch um einige Töne, Nivo erhöhte die Geschwindigkeit auf fünfzig Kilometer, der Wind pfliff ihnen nur so um die Ohren. Aber es hatte keine Gefahr, denn frei und klar lag vor ihnen die gleichmäßig ansteigende Straße. Ab und zu schnitt sie durch Höhen oder war über mehr oder weniger breite Tiefen gebaut. An vielen Stellen lagen gewaltige Häusermassen, manche bereits fertig, andere unausgeführt oder soeben erst begonnen.

«Wir bauen auf dem Grunde unseres alten Hafens Fabriken und Lagerräume, damit sie näher bei den neuen Liegen,» erklärte Nivo. «So, nun wären wir oben.»

In diesem Augenblick mußte er eine jähe Wendung machen, um nicht gegen ein großes Personenauto zu fahren, das halberbrochen mitten auf dem Wege lag. Wayne sah es nur wie im Fluge, aber lange genug, um einige Einzelheiten wahrzunehmen. Auf der leuchtend weißlackierten Karosserie waren schwarzbraune Flecke, zerrissene Stoffreste hingen aus den Scherben, die von den Türscheiben übriggeblieben waren, vor dem zerstörten Auto lag das Gerippe einer Hand mit gespreizten Fingern, und die Sehnen an dem Gelenk ließen darauf schließen, daß sie von dem Arm losgerissen war.

Eine eisige Angst überfuhr ihn.

«Das war eine Menschenhand, nur eine Hand...» stieß er hervor.

«Die Vampyrechsen durchbohren ihre Beute mit ihrem aus dem Unterkiefer hervorragenden Zahn,» erklärte Nivo, «und saugen ihr das Blut aus. Haben sie dann Zeit genug, das heißt, ist kein neues Opfer in Sicht, so zerreißen sie den Körper mit ihren Fangarmen und verzehren ihn. Aber am liebsten ist ihnen das Blut.»

Er sprach in ruhigem, leidenschaftslosem Ton, als erzähle er von ganz gleichgültigen Dingen und nicht von dem grausigen Tod, der vor kurzem durch seine Vaterstadt gegangen war und vielleicht Tausende seiner Landsleute gefordert hatte, ja, jeden Augenblick auch ihn selbst treffen konnte.

Doch wußte Wayne, daß er ein weiches, wärmeres und empfindlicheres Herz besaß als alle Menschen, die er kannte, und um so mehr bewunderte er seine Selbstbeherrschung.

Das Auto sauste weiter durch Nacht und Stille, über die alten Brückenanlagen von Nadir, die nun zu breiten Wegen und beplanten Terrassen geworden waren, und kam zu den ersten, marmorweißen Häuserreihen. Noch imsten, marmorweißen Häuserreihen. Noch immer waren sie nicht dem geringsten Anzeichen von Leben begegnet, weder Menschen noch Tiere hatten sie gesehen, immer häufiger aber grausige Spuren der Vampyrechsen in Form von zerbrochenen oder umgestürzten Autos, zerrissenen Kleidern, Menschenknochen: Schädel oder Handskelette mit gespreizten Fingern, Hände, die um schwertartige Waffen geballt waren. Diese bewaffneten Hände lagen besonders dicht in einer langen Straße, die sie durchführten. Fünfzehn bis zwanzig Stück nebeneinander und nach einigen Metern wiederum eine Reihe von fünfzehn bis zwanzig — im ganzen fünf solcher Reihen. Es war eine sehr lange Straße.

«Ich vermute, daß man einen planmäßigen Widerstand zu leisten versuchte, oder richtiger gesagt, daß sich die Mannschaften opferten, um das Vordringen der Tiere zu verzögern oder zu verhindern,» meinte Nivo.

«Sehen Sie dort, das ist wohl eine durchbrochene Barrikade!»

Nivo verlangsamte die Fahrt. Vor ihnen erhob sich in dem scharfen Licht ihrer Laternen eine Mauer aus großen Steinen, Sandsäcken, Stühlen, Tischen und Schränken bis zur Höhe der Hausdächer auf beiden Seiten der Straße, fiel aber in der Mitte, wo die Vampyre sich den Weg gebahnt hatten, jäh bis zu wenigen Metern ab.

Vor den Barrikaden entdeckten sie wieder ganze Reihen von Handknochen, doch auch einen besiegten Feind.

Mit einer durch das linke Auge tief in das Gehirn eingedrungenen Stahllanze lag eines dieser gewaltigen Panzertiere an der linken Häuserseite ausgestreckt. Es hielt sein letztes Opfer in einem seiner Fangarme. Diese trugen die Merkmale von vielen Schwerthieben, die aber in der harten, mehrere Zoll dicken Haut nur wie unschädliche Schrammen wirkten.

«Es freut mich, daß man sich nicht ganz nutzlos geopfert hat,» sagte Nivo. «Das war ein glücklicher Lanzettstoß. Fast scheint er zu tief zu sitzen, um mit der geringen Kraft eines Menschen geführt worden zu sein. Wahrscheinlich wurde die Waffe mit Hilfe einer Wurfmaschine in das Auge des Tieres geschleudert, oder von einer Art riesenhaftem Bogen abgeschossen...»

Hallo, Faversham, nun werden wir wohl die Kanonen brauchen.»

Hallende Schritte kamen durch das Dunkel auf sie zu.

«Ich wende hier,» fuhr Nivo fort, «damit wir die Flucht ergreifen können, wenn der erste Schuß nicht von endgültigem Erfolg sein sollte.»

«Und nähern wir uns den Barrikaden bis auf hundert Meter,» meinte Faversham, «dann haben wir die Möglichkeit zu einem Todessprung.»

Mit erstaunlicher Geschicklichkeit hatte Nivo rasch das Auto gedreht und im Laufe weniger Minuten auf die von Faversham gewünschte Entfernung gebracht. Dann setzte er den Motor still und lauschte. Die schweren Schritte, die klangen, als wenn ein Dampfhammer auf einen weichen Bleiklumpen niederschlägt, kamen näher und näher.

«Zum Glück ist es nur ein Vampyr,» sagte Nivo, «und er geht im Schritt. Wayne, Sie können ja die Büsche mitnehmen, und sich zu Faversham hinaufbegeben, dann sehen Sie besser. Ich bleibe hier und schalte bei der ersten Warnung die volle Geschwindigkeit ein.»

Wayne befolgte den Rat, und kaum hatte er sich neben die Kanone gestellt, als der Vampyr seinen fangarmbekränzten Kopf über den niedrigsten Teil der Barrikade streckte. Die selbst in dieser kurzen Entfernung kaum sichtbaren kleinen Augen blitzten in dem starken Licht.

«Ich wüßte gern, wie eine 75-Millimeter-Kanone auf diesen Brustkasten wirkt,» sagte Faversham.

«Er scheint sich zu besinnen,» flüsterte Wayne. «Wenn er nur nicht die Kanone gesehen und von deiner Treffsicherheit gehört hat und daher so ängstlich ist, daß er kehrt macht und verschwindet.»

Aber der Korrespondent der «Daily Mail» war in Wirklichkeit durchaus nicht zu Scherzen aufgelegt — ja, er hätte sich trotz der Kanone von Herzen gefreut, wenn das grauenregende Tier wirklich kehrt gemacht hätte —, aber das durfte er ja seinem Freunde nicht verraten.

Inzwischen erhob das Ungetüm seinen langen Hals, so daß der Kopf fast in die Dunkelheit hinauftrafte, und mit einer wiegenden Bewegung stellte er erst die erste, dann die zweite der gewaltigen Vorderpfoten auf die Barrikade, die unter der Last krachte.

Da fuhr ein Blitz aus der Kanonenmündung und während das donnernde Getöse durch die Straßen der verlassenen Stadt und über die Hausdächer grollte, sahen sie, wie die in der Riesenbrust explodierende Granate das Urzeit-tier kurz und klein schlug. Es richtete sich auf, seine Vorderbeine hingen hilflos in der Luft, das Blut entströmte ihm in einem mannstarken Strahl. Sein Todesschrei klang wie 1000 Schiffs-sirenen — dann sank es zusammen, der Hals beugte sich, der phantastische Kopf mit den wild schwingenden Fangarmen fiel förmlich von seiner Höhe herab und schlug mit einem klatschenden, abscheulichen Laut auf die Straße. Eine halbe Minute nach dem Schuß war alles vorüber.

«Ja, Kanonen und Granaten sind eine gute Sache,» sagte Wayne. Aber nun muß ich eine Zigarette rauchen.» Faversham und Nivo sahen sich lächelnd an und nickten einander beifriedig zu.

«Ich glaube, wir erklären uns völlig einig mit Ihnen,» meinte Nivo, «auch mit Bezug auf die Zigarette. Doch in fünf Minuten fahren wir weiter.»

XXI.

Die unheimliche Fahrt durch die verheerten Straßen Nadirs, die Zerstörung ringsum, die Dunkelheit und tödliche Stille hatten Waynes durchaus nicht starkes Nervensystem arg erschüttert. So oft die Räder des Autos krachend über menschliche Gebeine fuhren, empfand er es wie einen körperlichen Schmerz. Am meisten aber beugte ihn die Vorstellung von den Schreckensbildern der vergangenen Tage, an denen die Ungetümte diese Stadt überfallen hatten. Er sah in seiner Phantasie Menschen, die vergeblich zu fliehen versuchten, andere, die zwecklos mit unzureichenden Waffen kämpften. Wie viele mochten sich geopfert haben und in den Tod gegangen sein, um andere zu retten, oder um die Apparate aufzustellen, die die einfachen, doch wirkungsvollen Lanzen aussandten.

«Soweit ich es beurteilen kann,» sagte Nivo, «fanden die Bewohner Zeit zur Flucht, und nur einige tausend Mann blieben hier, um den Kampf mit den Ungeheuern aufzunehmen und den Rückzug zu decken; die aber hätten, wie mir scheint, besser bewaffnet sein müssen. Die Entfernung von hier bis zum Sunde zwischen



DIE PRO JUVENTUTE-MARKEN VON 1926

Der Ertrag aus dem Karten- und Markenverkauf fällt der Fürsorge für das schulpflichtige Kind zu. Wer ihn unterstützt, nimmt teil an der Jugendfürsorge seines Ortes, denn der Reinertrag bleibt zur Verwendung in dem Orte, der ihn aufgebracht hat.

Viridin und Asra beträgt hundert Kilometer, der Sund ist fünfzig Kilometer breit. Es muß also mindestens ein halber Tag vergangen sein zwischen dem ersten Telegramm über das Vordringen der Vampyre und deren Ankunft in Nadir. In dieser Zeit hätten die «Soldaten» besser dafür sorgen können, dem Feinde einen warmen Empfang zu bereiten. Wir haben ja Flugzeuge, Autos, Elektrizität und technische Hilfsmittel genug, um wirksamen Widerstand in einer Stadt wie dieser leisten zu können, in der die Menschen schneller vorwärts kommen als die gewaltigen Tiere. Zwar vermögen sie mit ihren mächtigen Schwänzen Häuser niederzureißen, doch dürften die Menschen inzwischen Zeit gewinnen, auf die andere Seite zu entschlüpfen. Zum mindesten hätten sie an verschiedenen Stellen Wurfmaschinen aufstellen können, ohne so viele Soldaten opfern zu brauchen, wie es hier geschehen ist. Nun, es ist schwer, eine einleuchtende Erklärung hierfür zu finden. Hoffentlich wird mein Vater sie uns geben können.

«Wäre es nicht denkbar, daß die Tiere ganz unerwartet in die Stadt kamen?» fragte Favershams.

«Nein. Das heißt, es ließe sich allerdings annehmen, daß sie kamen, als die Bucht hier von dichten Nebeln bedeckt war; denn wir haben häufig solche fast undurchdringlichen Nebel. In diesem Falle hätte man die Stadt wohl nur eine halbe Stunde vorher warnen können. Aber dann sähe sie ganz anders aus. Denn sicher war es eine große Schar, und die hätte binnen kurzem die ganze Stadt mit Haut und Haar aufgefressen; man würde keine Zeit zur Flucht gefunden

haben. Wir entdeckten auf dem Meere auch nur ein einziges zerstörtes Schiff. Wären die Tiere überraschend gekommen, hätten wir deren Hunderte gefunden, und anstatt der verhältnismäßig wenigen Knochenreste in den Straßen würden Tausende halb verfaulte Leichen liegen. Die Vampyre saugen, wie gesagt, am liebsten nur das Blut aus, und hätten sie die Einwohnerschaft einer Millionenstadt zu ihrer Verfügung gehabt, so würden sie im Blut geschwelgt haben, ohne das Fleisch anzurühren. In solchem Falle bieten die Häuser keinen Schutz. Doch wir werden ja bald genug erfahren, wie alles zugeht. Steht das Schloß noch an derselben Stelle wie bei meiner Abreise, so finde ich wohl irgendwo eine Mitteilung, die Licht über diese Frage wirft. Nun, meine Herren, gehen wir weiter.»

Er ließ den Motor an, das Auto setzte sich in Bewegung, und Wayne begab sich wieder auf seinen Platz.

Nach einer Weile fuhren sie in eine breite Allee ein, die zwei durch Bäume und Rasenflächen geteilte Fahrdämme hatte.

«Das ist unsere Hauptstraße,» erklärte Nivo. «Sie führt durch die ganze Stadt von Süden nach Norden in gerader Linie, ausgenommen in der Mitte, wo sie einen Bogen um den Schloßberg macht. Hier ist es, wir sind da.»

Sie hielten vor einem Tor aus weißem Stein mit kannellierten Säulen und zwei niedrigen Bogen neben der großen Einfahrt. Es erinnerte Wayne ein wenig an das «Marmorportal», aber sie waren bereits hindurch, ehe er Zeit hatte, es sich genauer anzusehen. Sie kamen in einen Park, ihre Autolaternen beleuchteten zu beiden

Seiten dichte Hecken, und die Räder rasselten nun über rötlichen Kies. Die Allee führte mit starker Steigung geradeaus. Wayne gewahrte säulengeschmückte Terrassen, und aus farbreichen Blumen strömte ihm ein fremdartiger Wohlgeruch entgegen. Sie hatten den Park durchflogen und kamen über einen halbmondförmigen, mosaikbelegten Platz vor ein zweites weißes, prachtvolles Tor und in den Schloßhof. Nivo lenkte zur Seite und hielt am Säulengang vor einer breiten, hohen Treppe.

«Hier wohne ich,» sagte er, indem er den Motor abstellte.

Die Laternen erloschen, und alles lag in tiefem Dunkel.

«Soll ich auch löschen?» flüsterte Favershams. «Ja,» antwortete Nivo. «Es ist nicht nötig, daß das Auto die Aufmerksamkeit etwa Vorübergehender weckt, während wir hier sind. Wir können uns mit unseren Taschenlampen hineinleuchten.»

Favershams gehorchte. Doch kaum war es

draußen ganz dunkel, als sich die Fenster zu beiden Seiten der Tür oben erhellten.

«Da ist jemand,» flüsterte Wayne.

Nivo richtete sich auf und hatte in einem Sprung die Treppe genommen.

«Ja,» sagte er, «kommen Sie mit!»

Wayne und Favershams folgten ihm langsam, erstaunt, daß es wirklich noch menschliche Leben gab in dieser Stadt des Todes, und voller Erwartung betreffs des Aufsehens, das ihre überraschende Ankunft hier erregen würde. Was für Mienen würden diese Menschen wohl machen, wenn sie sich so plötzlich Vertretern der gleichen Rasse von einem anderen, vier Lichtjahre entfernten Stern gegenübersehen?

Als Nivo den Fuß auf die oberste Stufe setzte, glitt die gewaltige Tür lautlos zur Seite. Die Engländer standen hinter einer Doppelsäule des unteren Treppensatzes und sahen nichts als einen Lichtgürtel und Nivos Schatten, hörten und verstanden aber jedes Wort, das gesprochen wurde.

(Fortsetzung auf Seite 10)



AUS DER SERIE DER PRO JUVENTUTE-KARTEN VON 1926

Das Tal Les Ponts von E. Burnand (1850-1921)

Das köstlich reiche Frauenhaar

wird niemals aufhören, zu den erstrebenswerten Schönheiten zu zählen. «4711» Portugal — das ausgezeichnete Haarpflegemittel — erhält den Nährboden des Haares gesund und dieses selbst lipig und weich. Mit «4711» Portugal regelmäßig gewaschen, läßt sich das Haar leicht frisieren und erregt durch seinen Seidenglanz und seine delikate Fülle die Bewunderung Aller.

Nur echt mit der gew. gesch. «4711»

4711 Portugal

Der Kinder Freude

Metallbaukasten MARKLIN

Metallspielwaren

Gebr. Märklin & Cie., G. m. b. H., Göppingen 10 (Württ.)

Baukasten-Prospekt 26 K auf Verlangen gratis

Ausfuhr. Spielwaren-Katalog in allen einschlägigen Geschäften oder direkt gegen Einsendung von Fr. — 50

Wetterstutz

bringt häufig Erkrankungen mit sich. Rheumatismus, Gicht, Ischias treten dann verstärkt auf.

Aspirin-Tabletten „Bayer“

bringen sofortige Linderung und Hilfe. Achten Sie auf die Original-Packung „Bayer“ mit der Reglementations-Vignette und dem Bayer-Kreuz.

Preis für die Glasdohre Fr. 2.— Nur in den Apotheken erhältlich.

ASPIRIN

HOTEL Habs-Royal

Bahnhofplatz ZÜRICH

Restaurant

Vorhänge

Jede Art, Jede Preislage. Muster gegenseitig franko.

Hermann Mettler, Hildebrandt, Herisau.

Wo verbringen Sie am besten Ihre freie Zeit?

Bei den täglichen DE MICHELI-KONZERTEN im

Conditori-Café Baltensperger

Bahnhofstraße 51

COGNAC J.F. MARTELL

PRODUIT NATUREL des vins récoltés et distillés dans la région de COGNAC

NERVI MIRAMORE STRANDHOTEL

Direkt am Meere Angenehmer Familienhaushaus

Liebe geht durch den Magen

Mit Nussgold kannst du's ruhig wagen!

KOCHFETT NUSSGOLD

Silberwaren

Bestecke - Services

E. HAGE

nur Weinplatz Zürich

Schenken Sie „Ihm“ einen „Allegro“, dann hat er eine riesige Freude.

„ALLEGRO“

Automat. Schleif- und Abziehapparat für Gillette-, Auto-Strop-, Durham-Duplex-Klingen etc.

Erstklassiges patent. Schweizerfabrik elegant verpackt Fr. 15.— schwarz oxidiert 12.—

Erhältlich in den Messer-, Rad-, und Eisenwaren-Geschäften. / Prospekt gratis durch

Industrie A.-G. Allegro, Emmenbrücke 39 (Luz.)

RHEUMATISMUS

Salbe in Tuben à Fr. 3.—. In allen Apotheken erhältlich.

Endlich ein Mittel von überraschend sicherer Wirkung, auch in veralteten Fällen

FRAPA 666

„FRAPA“ Aktiengesellschaft für Arzneimittel, Zürich 6

Jeder Raucher sollte TRYBOL Zahnpasta benutzen.

Bei regelmäßigem Gebrauch verhindert sie Nikotinsatz an den Zähnen, beseitigt üblen Mundgeruch und Raucheratem. Auch starke Raucher können schöne und gesunde Zähne haben, wenn sie für ihre Mundpflege regelmäßig TRYBOL verwenden.

„Nugget“ Crème in Büchsen und Flacons reinigt, glänzt und erhält jeden Schuh.

Willst Schuhpflege Du leicht und bequem, Benütze nur noch

“NUGGET” CRÈME

(Fortsetzung von Seite 8)

Offenbar war es kein Diener, der die Tür geöffnet hatte, sondern einer von den Mächtigen des Reiches und ein Freund Nivos.

«Willkommen von der Sternreise, Prinz Nivo,» sagte er mit einer seltsam milden, weichen Stimme. «Der König erwartet Sie und Ihre Gäste in dem kleinen Saal.»

Man wußte also bereits von ihrer Ankunft, und es war nicht so leicht, die Ruhe dieser Menschen zu erschüttern, sagten sich die beiden Freunde. Langsam traten sie in das Licht hervor und wurden von einem alten Manne in silbergrauem Mantel mit tiefer Verbeugung empfangen.

Wayne und Faversham erwiderten den Gruß, die Hand auf dem Herzen, wie Nivo es sie gelehrt hatte, und verneigten sich noch tiefer als der alte Herr.

«Freund Lypol,» sagte Nivo, «berichte meinem Vater, dem König, daß wir ihn gleich begrüßen werden. Ist mein Diener hier?»

«Ja, er kam mit uns und wartet bereits seit drei Stunden. Sie finden ihn oben.»

«Danke.»

Der Mann in dem silbergrauen Mantel verneigte sich vor dem Prinzen und den beiden Fremden und ging.

XXII.

Die märchenhaft großartige Halle war in

Weiß und Gold gehalten — viel Weiß und wenig Gold. Im Hintergrunde führte eine Treppe zur Galerie, die, von schlanken Säulen getragen, auf drei Seiten bis zur Mitte zwischen Boden und Decke hervorragte. Die Decke war flach und ruhte auf vier riesenhaften Säulen von zwanzig Metern Höhe und vier Metern Durchmesser. Aus einer mitten an der Decke angebrachten matten Kristallhalbkugel strömte ein angenehmes gedämpftes Licht.

Nivo erzählte später, daß das Schloß seine eigene Lichtanlage hatte und daher nicht mit in die Dunkelheit gerissen worden sei, als die Elektrizitätswerke durch eine Vampyrechse zerstört wurden. Nun aber sprach er von anderen Dingen, während die Gäste durch die Halle, eine breite Marmortreppe hinauf, und einen Korridor entlang führte. Als sie endlich vor der Tür zu den Zimmern des Prinzen standen, wußten Wayne und Faversham, wie es wohl zugegangen sein mochte, daß man nicht nur bereits von Nivos Rückkehr mit dem «Tagan» unterrichtet war, sondern auch über die Ankunft seiner fremdartigen Begleiter.

«Entweder,» meinte Nivo, «hat uns ein Astronom zufällig entdeckt, als wir auf der Nachtseite des Ken durch die Atmosphäre flogen, oder die elektrischen Apparate der Observatorien haben unsere Ankunft verraten. Man sandte Nachricht an den Ort, in dem mein Vater sich aufhielt, und während wir uns mit den Vampyren

auf der Insel Kola herumschlugen, gingen er, Lypol und die Diener an Bord eines Flugzeuges, flogen nach Nadir und landeten vor drei Stunden auf dem Dache des Schlosses, — so lange wartet ja mein Diener schon auf mich —, dann hielten sie von dem Turm Ausgang nach dem «Tagan». Sie sahen ihn schon lange, das heißt, sie sahen den Scheinwerfer, und als wir drei auf die Brücke herunterkamen, erkannten sie an Ihrer Kleidung, daß Sie nicht von unserem Stern sind. Also wie Sie sehen, eine ganz natürliche Erklärung, nicht wahr?»

«Ja. Aber was die Kleidung anbetrifft — wir müßten uns wohl ein wenig umziehen,» meinte Faversham. «Denn durch das Hartieren mit der Kanone sind unsere Sachen nicht gerade besser geworden. Haben Sie vielleicht irgend etwas, was wir brauchen können?»

«Ja, deshalb führe ich Sie ja jetzt in mein Zimmer. Hier wären wir.»

Er öffnete eine Tür zu einer Art Vorzimmer. Darin saß ein Diener in dunkelvioletter Tracht — die Diener tragen stets die Farbe ihrer Herren, doch in einer dunkleren Schattierung. Und auch er zeigte keinerlei Staunen oder Neugier, nur einen schnell prüfenden Blick warf er den beiden Fremden zu, indem er aufstand und sich tief vor jedem von ihnen verneigte. Als er jedoch Nivo, seinen Herrn, begrüßte, strahlte sein Gesicht vor Glück.

«Ich freue mich, Sie wiederzusehen, Maldj,»

sagte Nivo. «Wir brauchen ein Bad und saubere Sachen. Können Sie dafür sorgen?»

«Ja, Herr, Ihr Bad ist fertig. Nun will ich gleich...»

«Nein, die beiden Herren baden zusammen mit mir. Bringen Sie nur zwei silbergraue Mäntel und Unterzeug. Sie können es in die Schlafzimmer legen.»

Mit nochmaligem Gruß verschwand der Diener.

Durch einige Zimmer, die etwa aussahen wie die eines reichen englischen Junggesellen, kamen sie in das Bad, das selbst für einen reichen Engländer zu groß und zu luxuriös gewesen wäre. Es erinnerte an das berühmte Bad Kaiser Hadrians: ein großes Schwimmbassin und ringum Säulen, die sich in dem kristallklaren Wasser spiegelten.

Fast gleichzeitig warfen sie sich in die erfrischende Kühle.

Zwanzig Minuten später betraten sie den kleinen Saal, in dem der mächtige König sie erwartete. Es war ein alter Mann, nach Waynes Schätzung etwa achtzig Erdjahre alt. Aber außer dem weißen Haar verriet nichts an ihm, daß er älter war als sein Sohn. Haltung und Wesen waren die eines Herrschers, gebietend und imponierend, doch auch von Milde und Güte geprägt.

(Fortsetzung folgt)

PELZWAREN
Reichhaltige Auswahl in fertigen Sachen
Neuanfertigungen / Umänderungen
KARL RAU - KÜRSCHNER - ZÜRICH 2
Schanzenstrasse 1 / am Schanzengraben
Trom 8, Haltestelle Selnau Post / Telefon Selnau 23.43

Beco
Rasier-Stangen
schonen Kinn & Wangen
BERGMANN & CO. ZÜRICH

51 Jahre Erfolg
Alcool de Menthe AMERICAINE
Fr. 1.75 und Fr. 2.50 die runden Fläschchen

Rapallo
Grand Hotel et Europe
Familienhaus mit Garten
Grand Hotel Savoy
Direkt am Meer
mit höchstem Komfort

Männer, die älter werden,
gebrauchen nur noch
„OKASA“!
Verlangen Sie hochinteressante Broschüre über „OKASA“ nach Gehelmut Dr. med. Labusen, das mit beispiellosem Erfolge ausgeführte Kräftigungsmittel gegen vorzeitige Schwäche. Tausende freiwillige Anerkennungen von Ärzten und geradezu begeisterten Verbrauchern, gegen Einsendung von 50 Cts. in Marken, verschlossen ohne Angabe des Absenders, vom
Generaldepot: G. Stürli, Zürich 22
Die Originalschachtel mit 100 Tabletten zu nur Fr. 32.—
Kupackung mit 200 Tabletten zu nur Fr. 32.—
Zu haben in allen Apotheken!
Es gilt: „OKASA“! Achten Sie genau auf den Namen „OKASA“!
Wer mißtrauisch ist, weil er vieles umsonst angewandt, verlange ohne jede Verpflichtung
Probe-Packung umsonst!
Zusendung der Probe-Packung nur auf schriftliche Bestellung vom Generaldepot.

Die Saisonneuheit
RUSSIAN-BOOTS
(RUSSEN-STIEFEL)
Aus dem Osten kommend, haben diese Stiefel zuerst in England und nun auch im übrigen Europa wie in Amerika großen Anklang gefunden. Als idealer Schutz gegen Nässe und Kälte kleiden sie originell und sehr gediegen. Zum Tailleur oder Mantel getragen, beim „Shopping“ zu Fuß und per Auto, verleihen sie reiche Eleganz. Ihr Besuch zur Beschichtigung und Anprobe verpflichtet Sie in keiner Weise. Unverbindliche Auswahl-Sendungen.
Beurer
Elegante Qualitäts-Schuhe
Bellevoisplatz
Paradeplatz

Besteht hartnäckig auf Eurer Genesung.
Wenn die Heilmittel, die Ihr bis heute genommen habt, Euren Gesundheitszustand nicht wiederhergestellt haben, so laßt Euch dadurch nicht entmutigen und glaubt nicht, daß das nichts zu machen sei. Sagt vielmehr, daß Ihr noch nicht auf das Heilmittel gefallen seid, das für Euren Organismus paßt. Wollt Ihr nun, ob die Pink Pillen dieses Heilmittel nicht vielleicht sind? Die Pink Pillen haben bereits so vielen Leuten geholfen, die an einer Wiederherstellung verzweifeln; weshalb sollten sie nicht Euch ebenfalls helfen? Eine Tatsache steht fest, nämlich wenn man mit einer Störung oder Unpäßlichkeit zu tun hat, die aus der Verarmung des Blutes oder der Abschwächung des Nervensystems entstehen, so sind die Pink Pillen das angezeigte Heilmittel. Die Pink Pillen sind eines der ältesten Heilmittel. Sie sind von anerkannter Wirksamkeit gegen Blutarmut, Bluthochdruck, Neurasthenie, allgemeine Schwäche, Störungen des Wachstums und der Wechseljahre, Magenleiden, Kopfschmerzen, nervöse Erschöpfung.
Die Pink Pillen sind zu haben in allen Apotheken, sowie im Depot-Apotheke Junod, quai des Bergues, 21, Genf. Fr. 2 per Schachtel.

Zahnwasser
Docteur Pierre
Erfrischt Gefühl und Geruch
In einschlägigen Geschäften erhältlich.

Heute
„Hailloiler Forellen“
fein & klümmig 15er Glanzschleier
im Aroma Brand
M. & B.
Cigarrenfabrik
M.D. Baur, Bernstr. 41, Tel. 999-1800
Versuchen Sie bitte diese bekömmliche, würzig duftende Cigarre!
Sie finden sie in den meisten Cigarrengeschäften

Gütermanns
Nähseiden
Die alte
Kolumbus-Geschichte
Sie kennen die Geschichte von Kolumbus und seinen auf die Spitze gestellten Ei. Vor ihm konnte keiner das Kontinentisch Nord-Amerika es schlaue Menschen, die nachahmten.
Gleichzeitig es den Forta-Bändern. Vor ihnen gab es kein Band, das durch einen erfolgreichen Propaganda bekannt und beliebt wurde. Kein Fabrikant riskierte es, ein qualitativ hochwertiges Band durch Propaganda zu verkaufen. Aber seitdem man gesehen hat, wie man es erfolgreich machen kann, gibt es Nachahmer.
Doch können die Nachahmer Kolumbus nicht überbieten, und auch Forta kann nicht überbieten werden. Mit «Forta» erhalten Sie immer noch am meisten Qualität für Ihr Geld.

Pyramidon
Original-Tabletten
Meister Lucius & Brünig
Hoechst
Das Vertrauen zu Pyramidon-
Tabletten beruht auf jahrzehntelanger wissenschaftlicher Erfahrung und auf der stets gleichbleibenden Güte. Nachahmungen können nie vollständig sein, weil diese Voraussetzungen fehlen. Teilweise sind sie sogar schädlich. Darum verlangen Sie stets die echten **Pyramidon-Tabletten** Meister Lucius & Brünig, Hoechst, erkenntlich am roten Etikett und der Reglementationsvignette.
Nur in den Apotheken erhältlich.

Virgo
Das weiß doch jedes Kind?
Es ist die wohlbekannte, jung und Alt sehr zuträglich Kaffeesurrogat - Moccamischung Virgo. Echl ist er nur in verschlossenen roten Paketen mit Namen Künzle's
VIRGO
Ladenpreise: Virgo 1.50, Sykos 0.50, NAGO 0.10

NERVI **Savoy-Hotel**
erstklassiges Familien-Haus inmitten prachtvollen Parkes.
Bes.: Frau C. Beiler, im Sommer: Badhotel Rösli, Seewen-Schwyz.

KAUFE AUS DEINER ZEITUNG, UND DU KAUFST GUT!
ITALIENISCHER BIENENHONIG
extrafein, garantiert naturrein, in Bienen von 2 1/2 kg zu Fr. 3.30; 5 kg zu Fr. 3.70 per kg, franko. Bei größeren Posten Spezialpreise. Verlangen Sie zu jeder Zeit bei L. & B. Langsied, Quartino (Tessin)
Vorn ist's einfach
Hinten aber ist es schon schwieriger die Zähne vor säurebildenden Speiseresten frei zu halten
Nicht nur oberflächlich, sondern gründlich bürsten, mit einer Serodent-Bürste und -Pasta, dann mit dem desinfizierenden Serodent-Zahnwasser nachspülen.
Serodent-Pasta und Wasser sind wissenschaftlich und praktisch erprobt und dabei nicht teuer. Tausende von Schweizer Familien verwenden Serodent seit 30 Jahren.
SERODENT
CLERMONT & E. FOUET
Parfumeurs — PARIS — GENÈVE